1502 2. Juli F. Jos. de Kalberg laicus.
1502 2. Juli F. Anton de Freienhagen laicus.
1502 2. Juli F. Godefried de Kimpis (er) laicus.
1502 2. Juli F. Jacob Trippe Medebach laicus.
1502 2. Juli hermann Opitio laicus.
1503 3. April F. Joes helmund.
1504 10. August. F. Arnold de Colonia.
1504 15. aug. F. henericus pepifer laicus.
1504 15. aug. F. Arnold Sartor (Santor?) laicus.
1504 23. März F. Joes de luteringkusen laicus.
1507 21. Decemb. F. Wilhelm Külenbach.
1507 9 Februar Gobilium de Bömburg laicus.
1509 24. Juni F. Rotgerus Schultor Attendorniensis.
1509 24. Juni Joes Wald Attend. prior 2dus.
1510 12. Juni Joes Dorfeld laicus.
1516 16. Februar Kilianus Ecberti Loxariae. prior 3t.
1517 8. März henericus angularis.
1525 1. Jan. Joannes Boch laicus attendorn.
1541 21. Dez. Joannes palhuber (palhuhr?) attendorn.
1552 1. Jan. Emericus Custer de eslevi (eder) laicus.
1552 1. Jan. Joes Boem attendorn. laicus.
1552 6. März Georgius lindeman hammer.
1552 6. März lucas Greken attendorn.
1553 18. Dec. Joes Winterschott.
1554 20. Dec Wilhelm de Colonia.
1556 16. Aug Joes pasel attendorn.
1558 5. Apr. Joes planki attendorn.
1557 Jacobus Calmecius.
1559 hermann Medelone.
1560 Joes argiloni, dorlensis.
1565 Arlemannus attendorn.
1570 Wilhelm limburg.
1599 Abraham Frisenius.
1599 Joes Jacobi Grafschaftiensis
Everhard Brunhard.
1616 Noetius Greken attendorn.
1618 henricus Krupus (Kruper) Briloniens.
1618 Petrus henningii Grafschaft.
1629 Joannes Nolmershuhn Brilon.
1637 6. Apr. Jodocus Schennen Medeba. (Medebac?)
1639 hermannus Olrogi conversus.
1642 23. Mai. Arnoldus Stricher paderanus.
Eodem Jacobus Wiber Brilon.
1648 22. Juli. Joes Conradi.
1655 8. Dec. August Balmaus Bodijo.
Eodem Joes Wiber arnsburg. (arnsberg?)
1657 14 Sept. Casparus Faber Niedersfeld.
1660 4. Dec. Joes Reinarz Coloniensis,
Eodem (50?) Andreas Lerningii Grafschaft,
Eodem henricus Wieshaupt Brilon,
Eodem Joes Cranenburg Laicus.
1672 3. Juni, Bernard padburg Groneb.
1672 21. Dec. petrus Cramer Schledorn.
1673 26. Juli Gerardus Schulte Medebach.
1674 26. Juli, David Sinisius halienberg,
Eodem petrus Ranze (Range? Bange?) Arnsberg.
1678 22. Februar, petrus Winterberg Conversus,
1680 Lenericus Gilsbach Schmallenberg.
1684 21. Juni, Antonius Sontag Schmallenberg Conversus.
1688 31. Okt., Franciscus Browen husberg
Eodem Wilhelm halberstadt.
1690 25. Nov., Rudolf Willer Brunskappel.
1690 23. Nov. Caspar Balve, Fürstenberg.
1691 10. Juli, Franciscus Kleinsorge, Erwitte.
1696 28. Juli, Jodacus padberg ex Kustelberg,
Eodem Antonius Wilhelmi Arnsberg.
Eodem Joes Lüferen Westernkotten.
1698 Antonius Schulte Erwitte,
Eodem Everhardus Syn Arnsb.

Fiskus gewährt wurden, annahm, nämlich: eine Neue Pfarrkirche in Glindfeld, Pfarrhaus nebst Garten und Ländereien, dazu 500 Gulden resp. 1200 Geld dem jeweiligen Pfarrherrn. Heute leidet die Pfarrei Medebach und besonders die Bewohner von Glindfeld unter den Folgen des konservativen Sinnes des letzten Priors Gerwinus.

Eodem Manutius Weddeman Medeb.
Eodem Rudolf Knipschild Medeb.
1700 Conrad Bockskopt, Medeb.
Eodem henericus Kohle Schmalenb.,
Eodem Caspar Runde Dillenburg.
1703 philip Kleinsorge Ritberg.
1707 Jodocus Cramer Schledorn.
1708 Rudolf Spanke Meschede.
1712 16. Oct. Antonius Vogt War(n)bach,
Eodem Conradus Jacobi honnens,
Eodem thomas Nernholz, Erwitte.
1715 5. Nov., hermann Schungel Dreislar,
Eodem Ivanus Leule Westernkotten,
Eodem Caspar Polman Hallenberg.
1718 20. Juli, herman Zumbusch,
Eodem Wirnimar Wiese, Arnsberg,
Eodem Justinianus Fischer Medebach,
Eodem 27. Nov. Franziscus Becker Winterb,
Wilhelmus tils Medebach,
Andreas Faber in Hilleshausen.
1732 22. Juli Caspar Sartorius Schmallenberg.
Eodem petrus Dauber Eversberg.
1741 17. Nov. Joes Lengesbach in Eversberg,
Joanus Becker, Fulda.
1743 28. Okt, Franziscus Klug Fuldensis,
Eodem ludovicus Schmid Fuldensis.
1745 27. April Joanus Weber Amonburg,
Eodem Anton Vogt (Nogt?) ex Ronigh.
1753 20. Mai Fridericus honkamp ex holhoff,
Rudolf Lefarth ex Medelon.
1759 4. Febr. Caspar Rustigi Erwittensis.
Eodem Conrad helwig Medebach,
Eodem Everhard pilsticker martismons.
1768 10. April Jodocus Stracke ex Dorogge,
Eodem henricus Carneim Medebach,
Eodem Joannes Gerwin ex parochia Bremensi.
1773 12. Dec. Laurentius Padberg Küstelberg.
1775 April, henricus Schüngel Medebach.
1778 18. Juli, hermann Joseph Munpro Delbrück
Eodem Carolus Rören Warburg.
1780 Nov. Georgins Gerling ex Born.
1784 Gerardus Schungel Medebach,
Wilhelmus Schüngel Medebach,
Ferdinandus Crevet Warburg,
Aloys Curpi Paderan.
Everhard Schelhase paderan (?)
hermann Lutteke ex Silbach,
Antonius Wiese ex Brilon.
1799 14. Juli, Franciscus Diderich Warburg,
Franciscus Harbecke Lishensis (Liesen)
henricus padberg Küstelberg.

Series

R. D. priorum ab initio conventus Glindfeldens. Arnoldus Bucholdiae ex Falkenhagen St. (etit) 35.

Joan Wald Attendornae stetit 9 Annos.
Joan Muller abas (abist) stetit 6.
Kilianus Echerti Huxar St. 12.
Joan pahl Attendorn St. 12.
Georg lindeman hammon St. 9.
Joan Plancke Attendorn St. 7.
Jacob Calmetius.
Joan Limburg.
Joan Angilori Dorl.
Abraham Firsinius.
Bernard limpius abas St. 2.
Aegidius Morus abas St. 8.
Everhard Brannhard Wormbuch St. 25.
Petrus hermigii Grafschaft St. 21.
Bonaventura Volmarshausen Brilon St. 1.
Joan Conradi St. 7.
Winandus Niest abas St. 8.
Petrus Cramer Schledorn st. 21.
Joann Luferen Westernkotten St. 9.
henricus Rohle (Nohle) Fleckenb. St. 42.
Rudolf Lefahrt Medelon St. 36.
henricus Gerwin.

Die Heimat.

Zwanglose Veröffentlichungen der Sonderabteilung Brilon des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.

Beilage zur Sauerländer Zeitung.

Druck und Verlag von R. Kindler, Brilon. — Alle Rechte aus dem Inhalte dieses Blattes vorbehalten.
Beiträge und Zusendungen sind zu richten an Oberlehrer Jos. Rüther, Brilon.

Nr. 8. **Brilon**, den 29. November 1913. 1. Jahrgang.

Der Briloner Bürgermeister Hesse und dessen Chronik der Stadt Brilon.

Von F. X. Lohmann-Brilon.

Nikolaus Hesse, geboren 1794 im Paderborner Landstädtchen Lichtenau, widmete sich schon früh dem Verwaltungsfach, erwarb sich durch seine Teilnahme an den Befreiungskriegen, insbesondere an der Schlacht bei Waterloo das Offizierspatent, wurde darauf, begünstigt durch den damaligen Oberpräsidenten von Westfalen Freiherrn v. Vincke, der, auf sein nicht gewöhnliches Verwaltungstalent aufmerksam geworden, ihm wohlwollte, Kantonbeamter des Kreises Warburg mit dem Wohnsitz in Rösebeck bei Warburg. In dieser Stellung hat er durch seine tatkräftige Einwirkung und seinen Einfluß bei v. Vincke zur Beseitigung des wirtschaftlichen Druckes der verarmten Kreise Warburg, Paderborn und Büren wesentlich beigetragen. In dankbaren Anerkennung hat ihn der Kreis Warburg zu seinem Vertreter sowohl 1848 in der preußischen Nationalversammlung, als auch von 1849 bis 1852 im preußischen Landtage gewählt. Im Frühjahr 1835 wurde er von dem damals stark grassierenden Auswanderungsfieber ergriffen, verließ mit zahlreicher Familie Haus und Hof und siedelte sich im Westen Nordamerikas, unweit des Missouristromes meilenweit von jeder menschlichen Wohnung in einem Urwalde an. Aus der dort von ihm zu seiner Wohnung erbauten Blockhütte ist inzwischen eine volkreiche Stadt von 25 000 Einwohnern entstanden, die sich zum Andenken an Hesse Neuwestfalen genannt hat. Schon nach $2^1/_2$ Jahren kehrte er nach Europa zurück, zwar nicht ohne herbe Verluste, aber bereichert durch die Erfahrung, daß einem auch in Amerika die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen und daß der, der warm sitzt, nicht rücken soll. Zum Bürgermeister der Stadt Brilon gewählt, hat er als solcher von Ende Juni 1841 bis dahin 1865 24 Jahre fungiert. Ende Dezember 1868 ist er, lange vorher mit dem roten Adlerorden IV. Klasse dekoriert, 74jährig in Brilon gestorben. Aus der Zeit seiner verdienstvollen Wirksamkeit ist u. a. hervorzuheben: Der Bau der Möhnestraße nach Rüthen mit Abzweigung nach Büren, der nach Corbach mit Abzweigung nach Hoppecke, der Bau der Pastorat, der Knabenschule und des idyllischen Försterhauses Möhneburg, die Erweiterung des Progymnasiums zu einer 9klassigen Vollanstalt sowie die Errichtung des Kranken- und Waisenhauses. Auch schriftstellerisch hat Hesse eine reiche Tätigkeit entfaltet. In einem gedruckten Buche hat er seine Erlebnisse in Amerika ausführlich dargestellt; von 1842 ab war er 5 Jahre Redakteur des Briloner Wochenblattes; die darin enthaltenen Zwiegespräche zwischen Kaspar und Stoffel und die eingehenden Jahresberichte des Magistrats über die städtische Verwaltung sind aus seiner Feder; sie bieten auch heute noch ein interessantes und getreues Spiegelbild der Briloner Zustände. 1848 erschienen seine Licht- und Schattenseiten der preußischen Staatsverwaltung. Er war ein rascher Arbeiter; die Gedanken flossen ihm mit größter Leichtigkeit in die Feder, gleich gewandt im Wort wurde es ihm nicht schwer, ein Dutzend und mehr Supplikanten anzuhören, diese sachgemäß abzufertigen und gleich eine bogenlange Abhandlung zu schreiben und diese druckfertig sofort in die Druckerei zu schicken. Von ihm entstammt auch das Wort, das er beim Ausbruch eines Brandes, nachdem es kurz vorher wiederholt gebrannt hatte, im Schnellauf auf der Brandstätte angekommen, entrüstet ausrief: Brilon soll nicht mehr Brilon, es soll Brennloch heißen. — Ende 1741, gleich im ersten Jahre seiner hiesigen Verwaltung, verfaßte er die ungedruckt gebliebene Chronik der Stadt Brilon. Sie ist die erste bis jetzt bekannt gewordene Arbeit dieser Art und daher doppelt zu begrüßen. Dieselbe umfaßt 33 Bogen mit 132 beschriebenen Halbseiten. Schon dieser Umfang läßt auf ihren reichen Inhalt schließen. Letzterer beschränkt sich im wesentlichen auf den Zeitraum von 1820 bis 1841. Die in diesen Zeitraum fallenden Ereignisse und Zustände, persönliche wie sachliche, werden in 11 Hauptabschnitten in fließender, mitunter mit einem poetischen Erguß gewürzter Sprache dargestellt: Die Typographie, Statistik, die Geschichtsbeschreibung nach der Zeitfolge, das Gemeinde-, Kirchen-, Schul-, und Armenwesen, die Justizpflege, die Polizei-, Gesundheits- und Wegeverhältnisse, die Staats-, Haus- und Landwirtschaft, die Steuer-, Finanz- und Militärverwaltung, hierzu treten die Witterungserscheinungen und Unfälle. Fast kein Zweig und kein Gebiet unseres Stadtwesens ist übersehen. Ein weiter Raum ist der tabellarischen Nachweisung überwiesen. Tabellarisch werden nachgewiesen: Der Arealbestand, das Armenwesen, die Fruchtpreise in 113 Rubriken, — wovon allein 42 auf die Gewerbe entfallen — der Personen-, Gewerbe- und Viehstand; in 20 Rubriken die Einnahmen und Ausgaben der Stadtkasse. Aus dem reichhaltigen Material mag in Folgendem einiges berichtet werden.

1809 wurde die erste Chaussee von Bredelar über Brilon nach Meschede gebaut, 1818 Brilon zur Kreishauptstadt erhoben. Der erste Landrat war der Besitzer des Ritterguts Padberg Freihr. v. Droste-Vischering. Die 5 ersten Bürgermeister von 1818 bis Anfang 1837 — Petrasch, Selbach, Krengel, Brauns und Wulf — sind nicht gewählt, sondern von der Regierung in Arnsberg nach hier berufen. Im November 1836 wurde die Städteordnung von 1831 und auf Grund dieser der Magistrat mit 4 und das Stadtverordnetenkolleg mit 12 Mitgliedern eingeführt. Der erste von Februar 1837 ab gewählte Bürgermeister war der Briloner Friedr. Martini, der indeß schon nach 4 Jahren resignierte. Sein Nachfolger wurde von Ende Juni 1841 ab der Verfasser der vorliegenden Chronik. 1827 wurde das am Kirchhof belegene Pfarrhaus, das jetzige Rummelsche, dasselbe, in dem der Pfarrer Bausch durch einen Sturz vom Boden ums Leben kam, für 2880 Thlr. verkauft und dafür vom Gewerken Ant. Ulrich die jetzige Bürgermeistereiwohnung unpraktisch genug, weil viel zu entfernt von der Pfarrkirche, angekauft. Um dieselbe Zeit wurde der untere Stock des Rathauses zur Unterbringung

der Mädchenschulen, für Gefängnisse und das Wachtlokal ausgebaut und auf dem Platze des jetzigen Dr. Liertzschen Hauses jedoch höchst unzweckmäßig, weil nur einstöckig, ohne jeden Vor- und Spielraum und mit der ganzen Front in einer Gasse, auch viel zu weit von der Pfarrkirche, die Knabenschule für 3 Schulen und 3 Lehrerwohnungen gebaut. Nicht zum Nachteil der Stadt brannte sie schon nach 22 Jahren ab. Für alle diese Bauten und den Erwerb der Pastorat sind 18000 Thlr. verausgabt. — Innerhalb der Jahre 1824 bis 1840 betrug die Höchsteinnahme der Stadtkasse 23400 Thlr. (1912: 770000 Mk.) aus dem Walde 6670 Thlr. (heute mehr als 200000 Mk.). Bis 1832 hatten die Einnahmereste der Stadtkasse die exorbitante Summe von rund 31600 Thlr. (also nahezu 95000 Mk.) erreicht. Zur Aufräumung dieser Reste wurde sogar eine besondere Kommission eingesetzt, die sich aber doch als unzweckmäßig erwies und deshalb nach einigen Jahren wieder aufgelöst wurde. — Aus der Stadtkasse bezogen das Gymnasium einen Jahreszuschuß von 157 Thlr. (heute 24000 Mk.): der erste Elementarlehrer ein Jahresgehalt von 185, der zweite und dritte je 135, die erste Lehrerin 165, die zweite 130, die dritte gar nur 100 Thlr., dabei hatte aber eine jede Lehrkraft 120 und noch mehr Kinder zu unterrichten. Abweichend vom heutigen Anstellungsverfahren präsentierte im Falle der Erledigung einer Lehrerstelle der Magistrat dem Pfarrer 2 Kandidaten; von diesen hatte er einen zu ernennen. — Der Rektor des Gymnasiums bezog an Gehalt 375, jeder Lehrer 325, der Pfarrkaplan als Lehrer 110 Thlr. Laut Etat betrugen 1840 die Gesamtausgaben für das Gymnasium 1945 Thlr. Heute bezieht ein einziger Oberlehrer 2000 Mk. mehr, als damals alle Ausgaben für das Gymnasium zusammen betragen haben. — Die Höchstzahl der Einwohner betrug 3360 (heute an 5100), der Gebäude 549 (heute 733). — 1837 hatte Brilon noch 223 Esel, heute ist diese edle Tierspezies bei uns ganz verschwunden. — In den Jahren 1829, 1830, 1840 und 1841 waren entschiedene Mißernten. 1826 zeichnete sich durch eine vorzügliche Haselnußernte aus; es sollen in diesem Jahre hier für nahezu 2000 Thlr. Nüsse verkauft sein. In der Sylvesternacht 1833 wütete ein Sturm, daß starke Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt, sogar Häuser umgeworfen wurden. — 1830 und 1831 wurde die Katastervermessung des Briloner Territoriums ausgeführt; die Gesamtgröße desselben beträgt hiernach rund 48800 Morgen; die Fonds umfassen 1580, die Holzflächen 20980, die Wild-, Oed-, Hude- und Heidländer 12110, die Wiesen 3267 Morgen. 1835 wurde das seit 600 Jahren bestandene Stadtgericht aufgehoben und mit dem Justizamt vereinigt, letzteres 1839 in das Land- und Stadtgericht umgewandelt. Der letzte Stadtrichter war der 1854 erblindet verstorbene Vater des bekannten Geh. Rats Pape. — 1836 wurde hier die Provinzialfeuersozietät eingeführt, 1840 waren bei dieser für 283860 Thlr. versichert. 1837 erscheint seit Erfindung der Buchdruckerkunst (1450) der erste Buchdrucker, Peter Lechner, und mit ihm das Briloner Wochenblatt; 1840 der erste Lithograph. In großem Stile wurde anfangs Oktober 1839 das erste Lehrergesangfest hier gefeiert. Oberpräsident v. Vincke wie Regierungspräsident Heßler in Arnsberg beehrten das Fest mit ihrer Teilnahme. 1840 wurde der hiesige Schnadezug wegen einer gelegentlich desselben vorgekommenen Tötung eines Briloners für immer aufgehoben; am 1. Juli 1841 die städtische Sparkasse eröffnet, im Frühjahr die Baumschule und die Spinnschule errichtet. — Unser Chronikschreiber ist kein Lobredner der sogenannten guten alten Zeit. In langer Ausführung geißelt er mit scharfem Ausdruck ihre vielen Schwächen und Gebrechen. Insbesondere beklagt er, und wohl mit Recht, daß so viele wertvolle städtische Grundstücke z. B. die Gärten um die Stadt, die Wiesen im städtischen Walde veräußert sind.

So haben wir denn, hoffentlich nicht zum Mißvergnügen des geehrten Leserkreises, dem Charakter des behandelten Gegenstandes entsprechend, in buntem Allerlei oder um in der Musiksprache zu reden, in einem Potpourri, an der Hand der vorliegenden Chronik die jüngere Geschichte Brilons an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Wir glauben, unsern Bericht nicht besser beschließen zu können, als mit dem Schlußvers der Chronik:

Drum wird das Schicksal mit all seinen Schwächen,
Mit all' seinen Dürren und sonstigen Gebrechen,
Der Nachwelt gegeben. Gefällt es auch nicht,
Macht's besser und ändert, woran es gebricht.

Sauerländische Weisheit von der Gasse oder sauerländische Sprichwörter und Redensarten.

Von Lehrer Ditz-Brilon.

Bekanntlich verliert die plattdeutsche Sprache mehr und mehr an Wertschätzung und Volkstümlichkeit. Mit den alten Gebräuchen und Sitten schwindet auch die alte urwüchsige Sprache. Aber dieser Rückgang läßt sich hemmen, wenn sich das deutsche Volk ihrer wieder mehr annimmt. Als ein erfreuliches Zeichen muß es deshalb begrüßt werden, wenn namentlich in unserer Zeit Stimmen laut werden, die für die Erhaltung des Plattdeutschen eine Lanze brechen, die sich die Förderung desselben angelegen sein lassen und somit wesentlich dazu beitragen, daß der Niederdeutsche seine Sprache, die etwa jetzt noch von zehn Millionen Menschen gesprochen wird, wieder schätzen lernt. Die Beachtung, welche der plattdeutschen Sprache neuerdings wieder geschenkt wird, muß jeden echten Freund des Volkstums mit aufrichtiger Freude erfüllen. Für die Bewohner des Sauerlandes ist es besonders von Bedeutung und von Interesse, daß in den letzten Jahren kernige und biedere Sauerländer dem Volke ihres Heimatlandes, insbesondere dem aus den Kreisen Brilon, Meschede, Arnsberg und Olpe, Erzählungen, Anekdötchen, Gesprächen, Volksliedchen u. s. w. in der wohlklingenden, plattdeutschen Mundart der sauerländischen Berge gekleidet gewidmet haben. Ein Schriftsteller sagt: „Muttersprache ist Herzenssprache." Darum freue ich mich auch recht von Herzen, wenn ich in der Heimat bin und mich mit lieben Jugendfreunden in der Mundart der sauerländischen Berge unterhalten und alte liebe Erinnerungen aus den frohen und munteren Tagen der Kindheit auffrischen kann. Ein Verehrer der plattdeutschen Sprache spricht die schönen Worte: „Die plattdeutsche Sprache ist keine platte Sprache, die nur zur Darstellung gewöhnlicher Dinge oder derber Schwänke taucht, sie kann allem, was das Menschenherz bewegt, den wehmütigsten wie den übermütigsten Empfindungen Ausdruck verleihen, das haben unsere plattdeutschen Schriftsteller hinreichend bewiesen. Welcher hochdeutsche Dichter hat es so verstanden Tränen weinen und Tränen lachen zu lassen, wie Fritz Reuter. Und in Holstein stand Claus Groth auf, ein begnadigter Sänger, der Lieder von wunderbarer Zartheit und Innigkeit geschaffen hat." Denken wir Sauerländer vor allem an Grimme, der sich als Sohn des Ruhrtales stolz „Strunzerdähler" nannte und allbekannt ist durch seine lustigen Erzählungen, Gedichte und Schwänke. — Mancher werte Leser könnte nun vielleicht fragen, warum erst diese Vorausschickung, warum erst, wenn ich so fragen soll, diese Lobrede des Plattdeutschen?

Darauf erwidere ich, daß ich die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten in dem Gewand der platten Sprache mitteilen will und sich mir hierbei willkommene und günstige Gelegenheit bot das Interesse für die däftige alte Sprache bei meinen Landsleuten vielleicht in etwa von neuen wachzurufen. — Doch jetzt zu den Sprichwörtern. Die Sprichwörter verdienen sicher große Aufmerksamkeit und Beachtung. Sie sind volkstümlich und dem Leben abgelauscht; in schlichten und einfachen Sätzen drücken sie originell und interessant Erfahrungen, Wetterregeln, Gewohnheiten, Klugheitsregeln u. s. w. aus. Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten zeigen uns gleichsam wie in einem Spiegel das urwüchsige Denken und Fühlen des Volkes und geben uns oft in manchen Verhältnissen und Angelegenheiten des Lebens guten Rat und passende Antwort; sie wissen das Leben und Treiben des Volkes, wenn auch manchmal in etwas derber Sprache und drastischer Redewendung, so doch in recht bezeichnender und anschaulicher Form zu schildern.

Aus dem reichen Sprichwörterschatz des sauerländischen Platt will ich nun einige ausgewählte Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten hier folgen lassen.

Biätter te frauh,[1] as te late. — Et git mehr bunte Kögge,[2] asse eine. — Draihundert Friggedaler maket hundert gemaine. — De Brey wärt haiter opgaft,[3] ärr'e giäten wärt. — Hai kann seyn eigen Lait nit verswäigen,[4] — Wat me selver ietet,[5] smecket amme besten. — Füärher Bescheid giet hingenoh[6] kain Kreit.[7] — Ne alle Henne lät sick nit mei Kawe locken. — Bo[8] me net ümme gait, bät äme no stait. — Hai nimmet kain Blat fiärt Miul. — Eers[9] dieskeime dann wannetme. — Alle het se iär Päkelken, jeder gloiwet, hai här et schworste. — Baid Kruize in der Hand hiät, siänt sick et aiste. — Friske Egger,[10] gurre Egger. — Biärg un Daal begiegnet sick nit, awwer wual ain Menske diäm andern. — Dat sind Ringeldiuwen, dai schütme nit alle Dage. — Me süt äime wall fiär den Kopp, awwer nit in den Kopp. — De Teyt[11] brenget reyipen Roggen. — Ainmol is nit alle Dage, un tweimol is nit vake.[12] — Biäme nit te roen[14] is, diäm is ok nit te helpen. — Hai stait do asse Buter in der Sunne. — Kumm ick dün Dag nit, kumm ik moren. — Batt de Bur nit kennt, dat frittet hai nit. — Hai mahlet ohne Water. — Hai hiät sik mit Hängen un Fäuten lausloten.[15] — En schroen[16] Vergläick is biätter, ase en fetten Prozäiß. — Hai süt balle[17] usen Hiärguad fiär seynes Gleyken an. — Küren is kain Gäld. — En Jeder kiärre fiär seyner Diär, dann is et fiär allen raine. — Allerwiägen wiärt Braud backen. — Et geit kein duller Hund sieben Jore, hai wiärt ainmol schuaten.[18]

[1] zu früh, [2] Kühe, [3] aufgetragen, [4] verschweigen, [5] ißt [6] hintennach, [7] Streit, [8] Wo, [9] Zuerst, [10] Eier, [11] Zeit, [12] oft, [14] raten, [15] losgelassen [16] magerer, [17] bald, [18] geschossen.

Ein bisher unbekanntes Verzeichnis der ersten Augustiner-Kreuzherrn,

die in Glindfeld bei Medebach ihre Profeß ablegten, beginnend mit dem Jahre 1500.

Von Jos. Gotthardt, Medebach *).

Wenige Urkunden besitzen wir über die Geschichte und kulturelle Bedeutung des alten Klosters Glindfeld, ehedem „Marienthal", Vallis B. Mariae Virginis, genannt. Die vorhandenen Quellen, die uns Schmitz-Kallenberg in seinem „Monasticon Westfaliae" Münster 1909 S. 29 angibt, sind unbedeutend; das dort verzeichnete Copiar und die Güterverzeichnisse aus dem 16. Jahrhundert sind bekannt und von Trippe in seinen „Geschichtlichen Nachrichten über die Stadt Medebach und ihre Umgebung" Erfurt 1875, schon benutzt, ebenso die Akten aus dem Herzogtum Westfalen aus dem 18. Jahrhundert. Was Sauerland in seiner Urkunden- und Regestensammlung zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatik. Archiv anführt, ist für die Geschichte Glindfelds unwesentlich. — Das Geheime Staatsarchiv Berlin hat noch einige Urkunden über Glindfeld, die durch Privaturkunden und besonders durch die des Darmstädter Archis ergänzt werden. Die von Glindfeld s. Z. weggeschleppten Akten sollen in ihrer Mehrheit verbrannt sein.

Ebenso sind die Erwähnungen bei Grote und Binterim-Mooren, nur Wiedergabe von bekannten Urkunden. Nach der Original-Gründungsurkunde im Geheimen Staatsarchiv aus dem Jahre 1072 wissen wir, daß Erzbischof Anno von Köln das Kloster Grafschaft gründete; 1297 gibt Erzbischof Wigbold den Nonnen von Küstelberg den zum Kloster Grafschaft gehörenden Haupthof Glindfeld. Man lese darüber die Urkunde bei Seibertz

*) Der zweite Teil des Aufsatzes über Düdinghausen von demselben Verfasser setzt sich in einer späteren Nummer fort.

und die daraus aufbauenden Ausführungen von Trippe durch. Letzterer verdient trotz seiner Kritikmanie bezüglich des Kapitels Glindfeld und seiner Geschichte besondere Anerkennung. — Freilich stand ihm die ungedruckte Chronik der Stadt Medebach zu Verfügung, die bei dem letzten Medebacher Brand verloren gegangen ist. Diese Chronik, die sich auf die Mitteilungen des ehemaligen Priors Petrus Cramer aus Oberschledorn 1689—1710 stützt, hat vor allem die alte Pfarrchronik und das Schnadebuch der Stadt Medebach ausgeschrieben und besaß dadurch einen unschätzbaren Wert. — Unter anderem enthielt die Chronik Auszüge aus dem Kloster-Archiv Glindfeld unter Nennung der Mönche, besonders der Aebte. Einen geschlossenen Katalog enthielt sie auch nicht und ihre diesbezüglichen Notizen sind von Trippe a. a. O. S. 260 ff ausgiebig benutzt worden. — Aber ein bislang verborgener Katalog sollte uns endlich Aufschluß geben über die Namen der Augustiner-Kreuzherrn in Glindfeld, besonders die Aebte und deren Gehilfen. In dem schriftlichen Nachlasse des Sanitätsrates Dr. Köster, der uns von dessen Witwe bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, fanden wir einen: „Catalogus fratrum Canonicorum Ord. Sctae crucis professorum in Glindfeld".

Wer den Katalog angefertigt hat, geht aus den Einzelnotizen nicht hervor. Wahrscheinlich ist er zwischen 1800—1804 aus dem Kloster-Archiv ausgezogen worden; denn schon am 22. Februar 1804 verlassen die Augustiner Kreuzherrn Glindfeld und letzteres wird eine Darmstädtische Domäne. Für die Kloster- und Zeitgeschichte scheint er uns von Bedeutung zu sein, da es der einzige ist, den wir von Glindfeld besitzen.

Catalogus

fratrum Can.[1]) Ord. Sctae crucis professorum in Glindfeld.

Anno dmni 1500 in octava epiphaniae R. et. Relligiosi in xto patres et fratres:

F. hermannus Dulmoniae,[2])

F. Joh. Buchold. F. Nicolaus Soller Gallus.

F. henricus Gnoue conventuales[3]) vallis liliorum primi huius conventus erectores[4]) eligerunt in primum priorem huius Domus Arnoldum Buscheldiae subpriorem conventus vallis liliorum in praesentia admodum Rever. patrum henrici huxariae prioris eiusdem Conventus et hermanni prioris Vallis Scti Antoni vulgo Lönscheid. Idem electus prior intravit hanc conventum feria 2da post Septuagesimam. R. priore ex Lonscheid ipsum introducente[5]) et praesentante hic cum in laborie et pauperie ultra annos 34[6]) praefuisset, denuo electus in riorem nativi Conventus et serio Confectus vitam feliciter finivit; Cunius primogenitus fuit.

1502 2. Juli F. Arnoldus laicus[7])

1) can. = fratum canonicorom ordinis sanctae crucis prof.

2) Dulmoniae = Dülmen.

3) Die hier genannten Patres et fratres sind die ersten Augustinerkreuzherren aus den Klöstern Dülmen, Falkenhagen und Hönscheid. Falkenhagen war die „vallis Liliorum" (Liliental).

4) Bei der ersten Priorwahl waren der Prior vom Minoritenkloster Höxter, Pater Heinrich aus Höxter, und der Prior Hermann vom St. Antoniuskloster Hönscheid zugegen; somit stand Glindfeld mit Corvey in Verbindung.

5) Der erste Prior von Glindfeld, Arnold Buchold, wahrscheinlich aus dem ehemaligen Kreuzherrenkloster in Bocholt, kam am Montag nach Septuagesima 1500. Damit steht fest, daß erst von 1500 und zwar Montag nach Septuagesima die Kreuzherrenbrüder in Glindfeld waren. Trippes und anderer Angaben, die sich auf die ungedruckte Chronik beziehen, sind dadurch widerlegt. Wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, hatte die Wahl schon am Oktavtag von Epiphanie stattgefunden.

6) Wahrscheinlich starb Prior Arnold Buchold „primogenitus conventus Glindfeldensis" 1535.

7) Es folgen diejenigen Patres und Fratres, die in Glindfeld Profeß ablegten. Anfangs ist auch der Tag ihrer Gelübdeablegung angegeben. Die am Schlusse angeführte Series priorum ab initio conventus Glindf. ist in sich abgeschlossen. Prior Gerwin ist der letzte und hat bei seinem Weggange unklug gehandelt, daß er nicht jene Bedingungen, die ihm vom